

Lange haben Sie/ habt ihr keine Neuigkeiten mehr aus Tanzania erhalten. Das liegt daran, dass wir jetzt wieder in Bielefeld leben und „nur“ noch zweimal im Jahr nach Tanzania reisen können.

Dieses Mal haben mich meine Schwester Gundi und meine Freundin Conny begleitet: wir sind ein super Team, praktisch, unkompliziert, hilfsbereit. Erstaunlicherweise finden wir unsere Projekte in gutem Zustand vor, ich hatte, ehrlich gesagt, auch etwas Sorge, dass ich eventuell doch zu enttäuscht wäre, aber unsere afrikanischen Freunde sind am Ball geblieben.

Wir drei haben viel in diesen wenigen Tagen geschafft und hatten unendlich viel Spaß von einem ASANTE-Projekt zum nächsten zu eilen und überall anzupacken. Besonders waren wir im Karatu Lutheran Hospital gefordert: wir putzten und schrubbten und räumten und gaben Ratschläge, um alles eben auch nach unseren Vorstellungen auf Vordermann zu bringen. Offensichtlich haben wir die Mitarbeiter mit unserem Elan angesteckt. Super!

Wir hatten von Deutschland aus dieses neue Projekt initiiert: die Renovierung der vier Krankenstationen des Karatu Lutheran District Hospitals. Auch haben wir 115 neue Matratzen gekauft, die die uralten verdreckten Auflagen ersetzen sollen. Ein etwas wagemutiges Unterfangen, musste ich jetzt feststellen. Mein Mann hatte den örtlichen Bauunternehmer Alex Mushi mit den Renovierungsarbeiten beauftragt und zu unserer großen Verwunderung war eine Station bereits gestrichen, als wir unangekündigt im Karatu Lutheran aufkreuzten. Nach anfänglichen Missverständnissen bezüglich der Arbeitsverteilung packte dann auch das Personal mit an und wir konnten mit viel Scheuermittel, Rasierklingen und Desinfektionsmittel die uralten Betten und Nachtschränken von Jahre altem Schmutz befreien. Wir haben außerdem eine Hygienebeauftragte, Schwester Sophia, ausgewählt, die sich um die Einhaltung gewisser Sauberkeitsstandards kümmern wird.

So in etwa sehen die Stationen vor der Renovierung und Putzaktion aus: Menschenunwürdige Zustände: der Dreck, der Gestank, die jammervollen Gestalten in den Betten, wir sind schockiert und voller Mitgefühl für das Elend dieser Patienten.



Dann legen wir Hand an und versuchen unsere Vorstellung von Sauberkeit zu kommunizieren.



NACHHER:



Wir freuen uns riesig mit Dr.Christian, Alex Mushi, Schwester Sophia und dem Chefarzt Dr. Makyao über das Ergebnis unserer Arbeit.

Wir fahren natürlich auch nach Endabash und besuchen Father John. Wir finden alles in bestem Zustand vor, was mich nicht so sehr erstaunt, weil Father John immer alles im Griff hat. Im Dezember hatten wir mit Unterstützung unserer Volontärin Pia aus Schwäbisch Gmünd dort ein kleines Nähzentrum eingerichtet und wir konnten uns davon überzeugen, dass auch dieses Projekt, neben unserem Dorothea Winkler Kindergarten und dem Vocational Centre for Carpenters strukturiert und geordnet funktioniert. Ich freue mich sehr darüber, denn selbstverständlich ist hier eigentlich nichts. Die Kinder im Kindergarten sind fröhlich und zutraulich und haben seit Oktober große Fortschritte gemacht.



Die neue Nähklasse in Endabash



Hier der Tafelanschrieb in der Tischler-Klasse, falls Sie /ihr mal einen Hocker oder Stuhl bauen wollt.



Unser Sohn Jan mit seiner Freundin Hana beim Spiel mit den Kindern im Dorothea Winkler Kindergarten in Endabash.

In der zweiten Woche unseres Aufenthaltes machen wir uns auf den Weg ins Maasailand: wir besuchen dort unseren im Februar 2014 eröffneten Kindergarten „hinterm“ Ende der Welt. Fast hätten wir das Dorf gar nicht erreicht, weil endlich (nach 6 monatiger Trockenzeit!!!) der große Regen eingestetzt hatte und wir einen reißenden Fluss überqueren mussten. Hier wartet man dann

einfach 1-2 Stunden, bis die Wassermassen aus dem Bergland abgeflossen sind. Dieser junge Mann, ein „young warrior“, kam des Weges und gab uns gute Ratschläge.



Die Dorfgemeinschaft erwartet uns seit Stunden und Daniel, unser wunderbarer Lehrer, selbst Maasai aus einem Nachbardorf, hat unseren Besuch gut vorbereitet. Wir finden alles recht ordentlich und sauber vor, worüber ich ziemlich erstaunt bin, denn das hatte ich überhaupt nicht erwartet. Im Oktober hatten wir stundenlang das pädagogische Material sortiert, Kisten beschriftet und saubergemacht. Jetzt präsentiert sich alles wirklich ordentlich. Sicher gibt es einige Dinge zu klären und die älteren Dorfbewohner (elders) finden eine Schule nach wie vor nicht wirklich notwendig, denn Kinder sind dazu da, Vieh zu hüten und möglichst früh Pflichten der Dorfgemeinschaft zu übernehmen.



Am Abend sitzen wir mit den Lehrern in der Küche und essen zu Abend: wir teilen unsere mitgebrachten Lebensmittel mit unseren Maasaifreunden, die aber Käse und Wurst nicht wirklich mögen und lächelnd verzichten. Wir essen von der gebratenen Ziege und es schmeckt uns wunderbar.

Am Morgen werden wir von fröhlichem Kindersingen geweckt: Daniel treibt mit den Kindern Frühsport, um anschließend den Unterricht zu beginnen. Kindergarten bedeutet hier eigentlich Vorschule: die Kinder lernen Lesen, Schreiben, Rechnen (mit der rotarischen Mathekiste!!!), Singen

und koordinierte Bewegungen. Wir konnten feststellen, dass es bei den Kindern einen deutlichen Kompetenzzuwachs im Umgang mit dem Lernmaterial gegeben hat. Die Kinder machen einen fröhlichen, hochmotivierten Eindruck und haben erkennbar an Selbstbewusstsein gewonnen.



Morgenlauf der Kinder mit unserem Lehrer Daniel



Im Klassenraum singen wir gemeinsam ein Lied

Am nächsten Morgen wird ein „meeting“ einberufen, eine Versammlung der Älteren und der Eltern der Kinder: es geht darum, dass die Mzungu- das bin ich – nicht damit einverstanden ist, dass die Eltern nicht die vereinbarten Schulgebühren in voller Höhe bezahlen und die Dorfgemeinschaft immer noch Schulden bei ASANTE Tanzania hat. Zum ersten Mal darf ich vor der Maasai-Versammlung überhaupt sprechen-sonst war ja immer mein Mann dabei und da hält sich die Frau in der Maasai-Gesellschaft selbstverständlich möglichst im Hintergrund, was mir- zugegebener Maßen, nicht immer ganz leicht fällt. Aber man hört mir erstaunlicherweise zu und ich gewinne den Eindruck, dass man mein Anliegen auch versteht. Unser Maasai-Chief Lazaro übersetzt in die Stammessprache-ob er tatsächlich das wiedergibt, was ich sage, wissen wir nicht...! Mit freundlichem Winken und allgemeiner Zustimmung verabschieden wir uns von der Maasaiversammlung.



Dann wird es Zeit, dass wir uns auch von den Kindern verabschieden. Sie sind so zutraulich und fröhlich-wir sind zutiefst bewegt!

Mit diesem letzten Bild verabschiede ich mich von Ihnen/euch-es waren unglaublich intensive Tage, wir drei sind tief erfüllt und wirklich glücklich.

Ihnen /euch allen danke ich im Namen aller unserer afrikanischen Freunde für die Unterstützung durch große und kleine Spenden. Nur so ist es uns möglich, unsere Projekte weiter lebendig zu halten. Unsere Freunde werden noch eine ganze Weile unsere Hilfe brauchen! Wir sind dankbar für jedwede Unterstützung und versprechen, auch weiterhin jeden Euro sinnvoll und nachhaltig zu verwenden.



Mit sehr herzlichen Grüßen aus Tanzania

Ihre/eure Gaby Winkler